

„Der Wirtschaftskrieg wird global und prinzipiell“, IV

(Fortsetzung vom 21.11.22 (GSP 3-22))

Letztes Mal ging es darum, inwieweit dieser Wirtschaftskrieg die bisherige Weltwirtschaftsordnung angreift bzw. infrage stellt. Die Staaten werden von den USA in die Pflicht
5 genommen, sich an dem Wirtschaftskrieg zu beteiligen; darüber ist die bisherige *freie*
Benutzung des Weltmarktes, mit den jeweiligen ökonomischen Potenzen nach den geltenden Regeln, relativiert. Mit dieser Politisierung des Weltmarkts machen die USA die
ökonomische Betätigung der Staaten in der Konkurrenz auf dem Weltmarkt von einem politischen Vorbehalt abhängig: die übrigen Staaten haben sich politisch und ökonomisch
10 gegen die Russen zu positionieren.

Offen blieb die Seite der Gewalt dieser Weltwirtschaftsordnung, die einerseits eine zivile Ordnung ist, andererseits nur dadurch existiert, dass die USA sie mit ihrer militärischen Gewalt für alle verbindlich machen.

— *Gewaltaktionen der USA zur Herstellung dieser Ordnung auf der Welt gab es schon
15 in der Vergangenheit, z.B. in den verschiedenen Irakkriegen. Die USA demonstrierten ihre Fähigkeit, sich als ordnungsstiftende Macht durchzusetzen. Das konnten sie, weil sie die unbestritten überlegene wirtschaftliche und militärische Macht sind. Das fand im Rest der Welt ein positives Echo, denn die anderen Staaten profitierten davon z. B. beim Zugriff auf das Erdöl der Welt. Jetzt, im Fall der Ukraine, ist die Lage anders: Ob die USA mit ihrem Interesse, Russland nachhaltig zu schädigen und dafür die anderen Staaten einzuspannen, rechtmäßig handeln, ist umstritten. Das ist eine Relativierung des Machtanspruchs der USA.*

Bei der Charakterisierung der bisherigen Gewalteinsätze der USA als Stifter ihrer Weltordnung wird der Unterschied zu der heutigen Lage nicht deutlich. Bisher wurden Staaten,
25 die sich nicht in die Ordnung eingefügt haben, als Ausnahmefälle, als Störfälle behandelt und mit einer eindeutig überlegenen Gewaltaktion der USA bestraft. Durch solche Bestrafungsaktionen sollte auch der Rest der Welt davon abgeschreckt werden, sich Verstöße gegen das amerikanische Gewaltverbot herauszunehmen. Ihre Gewalt präsentierten die USA als eine ordnungsstiftende, als Dienstleistung an der Weltordnung, gegen
30 die einzelne Störfälle verstoßen haben.

— *Die neue Qualität in diesem Krieg der USA und ihrer Verbündeten gegen Russland besteht darin, dass die USA nicht nur einen Gegner klein machen wollen, sondern die weltweite Sanktionsfront gegen Russland von den G7 mit Berufung auf die multilaterale Ordnung als allgemeingültige Rechtslage durchgesetzt werden soll. Dieser Forderung
35 nach einer geschlossenen Sanktionsfront gegen Russland treten die BRICS-Staaten entgegen und berufen sich dabei gleichermaßen auf die geltenden Prinzipien des Multilateralismus.*

Auf dieser sehr prinzipiellen Ebene beanspruchen beide Seiten zu definieren, wie diese Weltordnung überhaupt zu verstehen ist, was von ihr gedeckt ist und was nicht. Insofern
40 ist das amerikanische Definitionsmonopol bestritten. Im konkreten Fall bestreiten die BRICS-Staaten dem kriegerischen Vorgehen der USA die Legitimität und werfen ihnen vor, die Weltwirtschaftsordnung zu politisieren, indem sie *ihren* geopolitischen Vorteil verfolgen und die Weltwirtschaftsordnung für sich instrumentalisieren, die doch der ganzen Welt zur Benutzung offenstehen sollte. Der Gegensatz erschöpft sich nicht darin,
45 dass die opponierenden Staaten durch die Einhaltung der Sanktionen selbst geschädigt würden und das nicht hinnehmen. Sie sehen sich als Mitglieder in dieser Weltordnung beschädigt, weil die USA mit der Forderung nach der Durchsetzung ihres Sanktionsregimes gegen Russland die geltende Weltwirtschaftsordnung außer Kraft setzen. Das wollen sie nicht akzeptieren.

50 Die Staaten sehen die bis vor Kurzem noch geltenden ‚geordneten‘ Verhältnisse durch
den Krieg und den Wirtschaftskrieg, den der Westen in der Ukraine gegen Russland
führt, erheblich durcheinandergebracht. Das ist der Unterschied zu den bisherigen
Kriegseinsätzen der USA. Die verschiedenen von den USA in den letzten Jahrzehnten
55 zur Durchsetzung ihrer Weltordnung geführten Kriege waren nämlich nützlich in dem
Sinn, dass damit die Ordnung durchgesetzt, garantiert und aufrechterhalten wurde, an
der alle anderen Staaten interessiert waren, an der sie sich beteiligen und die sie für sich
benutzen wollten. Die insofern tatsächlich *produktiven* kleinen oder größeren Kriege wur-
den daher zumeist nicht als illegitime Kriegseinsätze in Frage gestellt. Der aktuelle Krieg
60 unter Leitung der USA wird dagegen nicht als legitim angesehen und nicht als eine Ge-
waltmaßnahme zur Absicherung der Weltordnung beurteilt, sondern als *nicht* gerechtfertigter
Gewalteinsatz: Er garantiert die Weltordnung nicht, sondern bringt sie insbeson-
dere durch den Wirtschaftskrieg in erheblichem Maß durcheinander; der Nutzen dieser
Gewaltkonfrontation ist für die BRICS-Staaten überhaupt nicht absehbar. In diesem
Sinne sprechen sie dieser Kriegsaktion die Legitimität ab und verweigern ihre Teilnahme.

65 — *Die Berufung der in ihren Interessen geschädigten BRICS-Staaten auf die Prinzi-
pien der Weltordnung hat den Charakter der Heuchelei. Der Kontrast zwischen ihrer
früheren Unterordnung unter die Weltordnung der USA und ihrer jetzigen Weigerung,
sich in die kriegerischen Weltordnungsmaßnahmen einzuordnen, deutet auf veränderte
Gewaltverhältnisse zwischen den USA und diesen Staaten hin, die sie aber als solche
70 unmittelbar nicht benennen wollen.*

— *Aber es ist doch keine Heuchelei, wenn sie sagen, dass das den Prinzipien der
Weltordnung widerspricht, auf die sie sich um ihres Nutzens willen eingelassen haben.
Wenn das Mitmachen in dieser Weltordnung unter eine politische Vorgabe gestellt wird,
wenn nicht mehr gilt, dass einem die Welt als Wirtschaftsraum zur Verfügung steht, so-
75 fern man sich auf die Regeln einlässt, dann ist das doch ein Angriff auf die freie Welt-
marktkonkurrenz. Das nehmen die BRICS-Staaten als Angriff auf ihren Staatsmaterialismus.*

Einerseits ist das eine Heuchelei, insofern sie den USA einen Verstoß gegen das Prinzip
der geltenden Weltordnung vorwerfen, andererseits machen sie unter Berufung auf die
80 multilaterale Weltwirtschaftsordnung ihre Interessen geltend, die durch die Beschrän-
kung ihrer bisherigen konkurrierenden Benutzung des Weltmarktes beschädigt werden.
Beide Seiten beziehen sich fast wortgleich auf die Prinzipien der multilateralen Weltwirt-
schaftsordnung, aber von konträren Standpunkten aus – weil es gerade keine Einigkeit
darin gibt, was aus den Grundsätzen dieser Weltwirtschaftsordnung aktuell unbedingt
85 folgt und was nicht. Die USA bestehen darauf, dass zu ihrer Absicherung jetzt gegen
Russland vorgegangen werden muss. Die anderen halten das *gerade* im Sinne der bis-
herigen Weltwirtschaftsordnung für zerstörerisch.

— *Der Grund für das Entgegenreten der BRICS-Staaten liegt in ihrem beschädigten
Interesse. Für ihren Einspruch haben sie ein handfestes Mittel in der Hand, nämlich ihre
90 wirtschaftliche Potenz auf dem Weltmarkt. Diese Potenz können sie als Hebel einsetzen
und sich gegen das Sanktionsregime stellen. Auch das Angewiesensein der USA auf ihr
Mitmachen ermöglicht ihnen, Widerstand zu leisten.*

Die BRICS-Staaten legen Widerspruch dagegen ein, dass ihre Beteiligung an der Welt-
wirtschaft dadurch konterkariert wird, dass die USA eine militärische Auseinanderset-
95 zung führen und dabei ihre Unterordnung und Einsortierung verlangen, nicht nur im Wirt-
schaftskrieg. Die Staaten sollen und müssen ihre Interessen generell in dem Sinne zur
Disposition stellen, dass sie sich in die Front gegen Russland einreihen unabhängig da-
von, was das für *sie* bedeutet. Sie werden damit vor die Frage gestellt, ob ihre Ein- und
Unterordnung unter diese von den USA eröffnete Front, die das Weltgeschehen inzwi-
100 schen ziemlich prägt, für sie überhaupt produktiv ist. Verlangt ist jetzt von ihnen nicht nur

die Unterordnung unter für alle gültige Regeln wie die WTO usw., sondern die Unterordnung unter ein amerikanisches Anliegen, das sie nicht teilen. Die USA definieren die Regeln jetzt so, dass sie *ihrem geostrategischen* Vorhaben, Russland fertig zu machen, zu dienen haben. Das ist ein Angriff darauf, wie die Souveränität der anderen Staaten
105 bisher in der Weltordnung ihren Platz hatte, in der sie ihren Staatsmaterialismus frei nach den WTO- und anderen Regeln betätigen konnten. Insofern rührt das an die Grundlage dieser Ordnung.

— *Diese Staaten distanzieren sich von der so von den USA neu definierten Weltordnung indem sie „ausdrücklich trennen zwischen der internationalen Gewaltordnung und
110 der amerikanischen Gewalt, der sie entspringt“ (S. 45 Mitte). Sie entziehen sich der durch die USA garantierten Ordnung, die sie jetzt nicht mehr für legitim halten, weil die USA sie für ihre Interessen instrumentalisieren. Dadurch ist das nicht mehr die Ordnung, auf die sie sich eingelassen und in der sie ihre Interessen verfolgt haben.*

Die Staaten wollen sich aber der Weltordnung nicht entziehen oder ihre Unterordnung
115 aufkündigen. Für sie ist es fraglos und notwendig, dass der Garant dieser von ihnen akzeptierten Ordnung seiner Stellung immer wieder kriegerisch Nachdruck verleiht. Unter Berufung auf diese bislang für sie nützlichen Verhältnisse wird jetzt aber ein Unterschied gemacht: Der Gewaltaktion gegen Russland wird die produktive Wirkung für die Weltordnung abgesprochen. Den USA wird bestritten, dass es sich bei der von ihr jetzt
120 ausgerufenen Frontsetzung um einen legitimen Gewalteinsetz handelt. Das Urteil der Staaten lautet: *Dieser Krieg stellt die Ordnung nicht her, sondern gefährdet die Ordnung insgesamt.*

Die Trennung zwischen der internationalen Gewaltordnung und der *amerikanischen Gewalt*, die die BRICS-Staaten machen, rührt an die Grundlage dessen, wie die Weltordnung
125 bisher funktioniert hat. Seit dem Zweiten Weltkrieg ist die amerikanische Gewalt die *reale* Grundlage der Weltordnung. Mit der genannten Trennung wird nun die Geltung dieser realen Grundlage zumindest infrage gestellt.

— *Wie ist das mit der Trennung auf S. 45 unten zu verstehen? Im Artikel geht es an der Stelle um die Differenz zwischen dem amerikanischen Gewaltverbot und der zivilen
130 Konkurrenz, deren Ordnung die USA stiften.*

Das beschreibt die alte Lage: Die zivil-ökonomische Konkurrenz der Staaten läuft getrennt von ihrer Grundlage, der amerikanischen Gewalt. Die Existenz einer gewaltmäßigen
Absicherung durch die USA ist der geltenden Weltordnung unterstellt. Insofern ist „amerikanische Gewalt“ und „Weltordnung“ identisch. Der Einsatz von amerikanischer
135 Gewalt gegen Störfälle gehört dazu, um per Abschreckung das amerikanische Gewaltverbot für den Rest der Staatenwelt wieder in Kraft zu setzen. Jetzt setzt Amerika den Staaten gegenüber die zivile Konkurrenzordnung außer Kraft. Sie werden nicht auf Regeln verpflichtet, sondern erhalten von den Amerikanern politische Vorgaben, wenn sie als Feind zu behandeln haben, für dessen Schädigungen sie auch eigene Schäden in
140 Kauf nehmen müssen. Darunter leiden die so angesprochenen Staaten. Sie teilen mit, dass das *nicht ihr* Krieg ist, er nicht in ihrem und für ihre Interessen geführt wird und sie nur geschädigt werden.

— *Früher war die Berechnung der Staaten, die sich dieser Ordnung untergeordnet haben, nicht nur ein ökonomischer Nutzen, sondern sie wollten auch nicht selbst zu so
145 einem Störfall gemacht werden.*

Die USA traten an als Weltpolizist, der mit seiner überlegenen Gewalt für Ordnung sorgt. Deswegen richteten sich die im Sinne einer Strafaktion geführten Militäreinsätze auch nicht bloß gegen die, deren Herrschaft beseitigt worden ist. Sie hatten immer auch den demonstrativen Charakter gegen den Rest der Welt, dass es sich nicht lohnt, gegen
150 amerikanische Vorgaben zu verstoßen, es keine Perspektive hat, sich dem entziehen zu

wollen. Die Nationen sollten sich davon abschrecken lassen und von vergleichbaren Widerständen Abstand nehmen.

— *Auch bei den genannten Polizeiaktionen definierte Amerika, wer Feind und Störfall der Ordnung wurde und die anderen Staaten saßen wegen der Überlegenheit amerikanischer Gewalt mit im Boot. Was ist jetzt anders?*

Von anderer Art ist vor allem die Inanspruchnahme der ganzen Staatenwelt durch die USA für ihren strategischen Zweck: das Ausmaß an Unterordnung, das Ausmaß an ökonomischer Schädigung und dass wirklich die ganze Welt von der Durchsetzung amerikanischer Interessen in der Welt betroffen gemacht wird. Das ist ein großer Unterschied dazu, einen punktuellen Störfall zu beseitigen.

— *Die USA sind notwendig darauf angewiesen, dass dieser Wirtschaftskrieg gegen Russland global geführt wird, zugleich ist das aber wegen des entschiedenen Widerstands der BRICS-Staaten unmöglich.*

Der Grund dafür ist, dass die sogenannten Schwellenländer, die einen relevanten Beitrag zum Weltmarkt leisten und Anteil am Weltmarkt haben, wegen dieser Position ins Visier der USA geraten. Für das erfolgreiche Führen des Wirtschaftskrieges sind sie notwendig, weil sie mit ihren ökonomischen Beziehungen zu Russland den Zweck des Wirtschaftskrieges konterkarieren können. Die ökonomische Basis Russlands kann nicht untergraben werden, wenn andere große Länder mit diesem Staat erfolgreich Geschäfte machen und Russland darüber ökonomisch stützen. Diese Staaten werden angegangen und aufgefordert, sich in die wirtschaftspolitische Sanktionsfront einzureihen. Auf der anderen Seite haben diese Staaten einen Grund, eine Notwendigkeit, sich diesem Ansinnen zu widersetzen. Die Aufforderung zur Teilnahme am Wirtschaftskrieg ist identisch damit, den eigenen Nutzen, den man aus der ökonomischen Betätigung am Weltmarkt inklusive der Beziehungen zu Russland hat, für den Kampf gegen Russland zur Disposition zu stellen. Sie sollen sich einem Programm der USA unterwerfen, das gegen ihr eigenes staatliches Interesse gerichtet ist. Diese Relativierung der eigenen Souveränität und die Unterordnung unter die USA unter Inkaufnahme von ökonomischen Schäden ist der Grund, dass die nötige Unterstützung vonseiten dieser Staaten notwendigerweise nicht zu haben ist, zumindest nicht im erwünschten Ausmaß.

— *Das „brisante“ für die USA daran in „dem weltpolitischen Kontext, dem Krieg in der Ukraine“ (S. 46 unten), der letztlich gegen Russland, aber auf dem Gebiet der Ukraine und durch die Ukrainer gegen Russland geführt wird, ist, dass den USA ihre eindeutige militärische Überlegenheit als Weltmacht diesmal abgeht, weil Russland eine nukleare Abschreckungsmacht ist. Zugespitzt heißt das: eigentlich soll der Wirtschaftskrieg das leisten, was der militärische Gewaltvergleich aus den genannten Gründen nicht leisten kann. Daher bekommt der Wirtschaftskrieg diesen ultimativen Charakter und deshalb ist es für die USA so brisant, wenn nicht wenige Staaten die Gefolgschaft verweigern.*

Der Wirtschaftskrieg und dieser einseitige Stellvertreterkrieg in der Ukraine, also die militärische Konfrontation, beides findet statt und dient demselben Zweck, Russland fertig zu machen. An der Stelle geht es darum, dass nicht nur der Wirtschaftskrieg an die Grundlage der amerikanischen Weltordnung rührt, sondern auch der Ukraine-Krieg. Denn die Identität von zwingender amerikanischer Abschreckungsmacht und Weltordnung, auf der die USA bestehen, ist in der Ukraine von Russland praktisch angegriffen. Russland hat sich in der Ukraine von der Militärmacht des Westens nicht abschrecken lassen und den Übergang zum Krieg gemacht. Das rührt an das amerikanische Gewaltmonopol und damit an die Grundlage der amerikanischen Weltordnung.

— *Der Widerstand gegen ihren Unterwerfungsanspruch wird für die USA brisant, weil sie mit dem Krieg in der Ukraine ihre von den Russen relativierte Abschreckungsmacht*

200 wieder unwidersprechlich machen wollen. Um ihre Atommacht zur Abschreckung welt-
weit ungestraft einsetzen zu können, müssen sie diesen einen Gegner, der ihrem Ge-
waltmonopol etwas entgegensetzen kann, ausschalten.

— Das ist doch der Inhalt von „Auch an dieser Front fallen Notwendigkeit und Unmög-
lichkeit der Gleichschaltung der Staatenwelt zusammen.“ (S. 47) am Schluss vom Arti-
205 kel? Notwendig ist die Unterwerfung aller Staaten unter das Sanktionsregime, damit es
überhaupt wirkt. Unmöglich ist sie aber zugleich, weil gerade die potenteren Schwellen-
länder nicht mitmachen.

Der Inhalt der „Notwendigkeit“ beim Ukraine-Krieg ist die amerikanische Staatsräson,
einzige Weltmacht zu sein und über einen Gewaltapparat zu verfügen, der den Rest der
210 Welt abschreckt. Das ist in der Ukraine angegriffen und das ist das, was die USA in der
Ukraine ausfechten und letztendlich verteidigen. Darin besteht die *Notwendigkeit*, die
Russen zu erledigen. Die *Unmöglichkeit* liegt in den strategischen Atomwaffen Russ-
lands, die die USA nicht einfach übergehen können. Russland ist zu einer Gegenab-
schreckung fähig. Parallel dazu im Wirtschaftskrieg: Amerika braucht für sein Projekt,
215 Russland zu ruinieren, die übrigen weltwirtschaftlich potenten Staaten *notwendig* an sei-
ner Seite. *Unmöglich* ist die Gleichschaltung wegen der ökonomischen Zumutungen für
diese Staaten – die gerade aufgrund ihrer weltwirtschaftlichen Potenz, wegen derer die
USA aufs Mitmachen dieser Staaten angewiesen sind, so groß ausfallen.

2. Das erste Halbjahr Ukraine-Krieg (GSP 3-22)

220 Die russische „Spezialoperation“ findet einerseits unter den legitimierenden Titeln – Ent-
nazifizierung, Demilitarisierung, Verhinderung eines Völkermordes – statt, die mit der
Berufung auf die großen Verbrechen der Vergangenheit die militärische Invasion in der
Ukraine ins Recht setzen sollen. Andererseits kann man diesen Titeln durchaus entneh-
men, um was es beim Übergang zum Militäreinsatz geht und was damit erreicht werden
225 soll. Russland sieht die ukrainische Regierung als volksfeindliches Regime, gegen das
es *erstens* vorgehen und durch die Einsetzung einer neuen Regierung für eine pro-rus-
sische politische Ausrichtung der Ukraine sorgen will. Die Ukraine soll *zweitens* nicht
mehr als Stützpunkt der NATO dienen, weswegen auch die entsprechenden Militärein-
richtungen zu beseitigen sind. *Drittens* sollen die sogenannten Volksrepubliken dauer-
230 haft gesichert werden und nicht als ständig umkämpfte Posten im Nachbarland russische
Kräfte binden.

— Putin legitimiert seine Spezialoperation nicht nur mit diesen Titeln, sondern die ha-
ben durchaus auch ihren Hintergrund. Putin will verhindern, dass die Ukraine zu einem
militärisch hochgerüsteten Anti-Russland aufgebaut wird. Bei der Entnazifizierung steckt
235 schon einiges an Legitimation drin, aber Russland hat wohl gemerkt, dass in der Ukraine
ein russenfeindlich auftretender Faschismus unterwegs ist, deutlich zu sehen an deren
Botschafter Melnyk, der den ukrainischen Faschisten und Nazi-Kollaborateur Bandera
hochhält. Hinter dem Titel des drohenden Völkermordes steht, dass die östlichen Pro-
vinzen zum größten Teil von Russen besiedelt worden sind, deren durchgesetzte Spra-
240 che Russisch ist und die von Seiten der Ukraine drangsaliert wurden bis hin zu militäri-
schen Eingriffen. Dagegen soll die „Spezialoperation“ vorgehen.

Der Titel „Entnazifizierung“ bezieht sich nicht auf entdeckte Bandera-Verehrer, sondern
er erinnert an den großen Krieg, den die Sowjetunion gegen Hitler geführt hat. In dem
Sinne stellt die russische Regierung einen Vergleich an mit der aktuellen ukrainischen
245 Regierung, die ein ähnliches volksfeindlichen Regime wie das Hitler-Regime darstelle.
Der militärische Einsatz Russlands soll damit gerechtfertigt werden, dass dadurch die
Ukraine befreit wird von einer verbrecherischen, mit dem Hitler-Regime auf eine Stufe
gestellten Regierung. Der Titel „Entnazifizierung“ ist für Russland daher ziemlich iden-
tisch mit „antirussisch“.

250 — Dem Titel „Demilitarisierung“ liegt doch eine ganz konkrete Bedrohung der Russischen Föderation zugrunde: die Ukraine wird als NATO-Frontstaat hergerichtet, der INF-Vertrag ist gekündigt, Atomwaffen können in der Ukraine stationiert sein usw. Russland hat noch im Dezember betont, wenn die Ukraine sich als neutral definiere und nicht NATO-Mitglied werde, brauche es diesen Krieg nicht.

255 Das widerspricht sich nicht. Die „Spezialoperation“ wird unter diesen Titeln geführt, die aber nicht nur legitimierend sind, sondern eine Wahrheit enthalten. Die Forderung nach „Demilitarisierung“ will nicht einfach alle Waffen beseitigen, sondern sie richtet sich gegen die Herrichtung der Ukraine zum NATO-Aufmarschgebiet. Diese Art Militarisierung sollte beseitigt werden. Aus dem Kriegsverlauf zu Beginn wird ersichtlich, dass Russlands Krieg sich nicht gegen die Ukraine *an sich*, sondern gegen die Inanspruchnahme der Ukraine als NATO-Frontstaat richtet. Insofern ist es eine Ansage gegen die NATO und deren in der Ukraine praktizierte Beschädigung russischer Sicherheitsinteressen. Der russische Angriff hat diesen doppelten, gegeneinanderstehenden Inhalt: einerseits ist er ein Einspruch und die russische Gegenwehr gegen die NATO, andererseits findet diese Gegenwehr als Krieg in der Ukraine um die Ukraine statt.

265 Russland wollte in erster Instanz einen Regierungswechsel hin zu einem russlandfreundlichen Regime erwirken und erwartete sich dabei die Unterstützung von Teilen der Bevölkerung und des ukrainischen Militärs, weshalb der Krieg „Spezialoperation“ genannt wird. Es sollte von Anfang an kein Krieg gegen die *Ukraine* sein, sondern gegen ein volksfeindliches *Regime* in der Ukraine, das im Dienste auswärtiger Mächte steht. Das zeigt sich in der ersten Phase des Krieges. Da sollte mittels eines „Blitzkrieges“ ein Regime-Change in der Ukraine stattfinden und parallel dazu erfolgte mit dem Hinweis auf die atomaren Fähigkeiten Russlands eine Drohung höchstens Kalibers an die NATO-Mächte.

275 — Putins Botschaft an die NATO war, es bei der „Spezialoperation“ belassen zu wollen, er wollte also gerade keinen Krieg gegen die NATO führen. Dafür drohte er dem Westen mit Hinweis auf das russische atomare Potential. Dies wird vom Westen rein als Ausweis der Bösartigkeit und des nuklearen Terrors genommen.

280 Die Botschaft der Russen ist, dass sie ihre „Spezialoperation“ durchführen wollen und ihnen da gefälligst niemand in die Quere kommen soll. Russland will keinen Krieg gegen die NATO führen und die NATO soll sich nicht einmischen. Es ist ein Versuch der Abschreckung parallel zum militärischen Vorrücken in der Ukraine. Der Westen soll den proklamierten Kriegszweck Russlands nicht torpedieren. In der Praxis des Krieges wird von Russland sehr viel Wert darauf gelegt, alles zu vermeiden, was als direkter Angriff auf die NATO verstanden werden könnte.

285 Die zitierte Einsortierung durch den Westen hingegen ist deren Feindbildpflege, wofür der russische Hinweis auf die eigenen nuklearen Fähigkeiten als Bebilderung dient. Am Fortgang des Krieges ist erkenntlich, dass der Westen sich damit nicht abschrecken lässt.

290 — Die NATO führt den Krieg gegen Russland, indem sie die Ukraine als Stellvertreter benutzt. Diese hat sie bereits vorher als Frontstaat aufgerüstet und ausgebildet und eskaliert jetzt den Krieg mit permanenten Waffenlieferungen. Sie geht dabei das Risiko ein, dass vielleicht doch von Russland eine entsprechende Antwort kommt. Die NATO führt also einen Krieg gegen Russland, Russland hingegen führt keinen Krieg gegen die NATO.

295 — Russland wollte mit seinem „Blitzkrieg“ ein potentiell NATO-Mitglied in einen Staat mit russenfreundlichem Regime umwandeln. Diesem Ziel begegnet die NATO mit einem totalen Verteidigungskrieg der Ukraine und durchkreuzt mit der militärischen Unterstützung der Ukraine den Zweck Russlands. Die Ukraine ruft die Mobilmachung aus, das

300 *Volk wird zum Widerstand aufgerufen, sie weist darauf hin, dass die Genfer Konvention hier in dem Zusammenhang keine Gültigkeit mehr habe, nach Innen verfügt sie einen Terror gegen jede Art der Opposition und die Kämpfer im Asow-Stahlwerk werden für ihren Heldenmut und ihre Opferbereitschaft gefeiert.*

Auch hier gibt es dieses Doppelte: Der Westen führt einen Krieg gegen Russland, aber er führt ihn nicht selbst, sondern an seiner Stelle die Ukraine. Der Westen legt sehr viel Wert auf die Unterscheidung, dass er die Ukraine nur unterstützt und eine direkte Konfrontation mit Russland nicht gewollt ist. Dabei unterstützt er die Ukraine „in allem, was sie braucht“, um Russland fertig zu machen. Die Bedeutung dieses zweiten Moments zeigt sich im Verlauf des Krieges, in den Fortschritten im Verhältnis zwischen dem Westen und Russland.

310 — *Für Selenskyj wird dieser Krieg zum Staatsgründungskrieg und daher tut er alles, um sein Volk hinter sich zu bringen. Das Volk sieht Selenskyj vom Westen unterstützt und das hat die Kriegsbereitschaft und -moral des ukrainischen Volkes – zynischerweise – sehr befördert.*

315 Zynisch ist die Art, wie die USA die durch Selenskyj mobilisierte Opferbereitschaft für seine Zwecke benutzen. Zynisch auch deshalb, weil Amerika seine Unterstützung gemäß seinen *eigenen* Zielen dosiert und nicht an den Wünschen der Ukraine ausrichtet. In der ersten Kriegsphase ist genau das an Bewaffnung, Logistik und Aufklärung von Amerika bereitgestellt worden, was es braucht, um den Russen den Versuch eines Blitzkriegs kaputt zu machen. Das hat die Ukraine in die Lage versetzt, den Russen die erste Niederlage beizubringen.

*

In dieser ersten Kriegsphase erlebt Russland, anstatt seine Überlegenheit zu demonstrieren und einen Regime-Change zu bewerkstelligen, ein militärisches Desaster, das die Ukrainer ihm mit Ausrüstung und Unterstützung des Westens beibringen. Die Russen reagieren mit einer Änderung ihrer Strategie: Sie ziehen sich im Norden zurück, gruppieren ihre Verbände um, konzentrieren sich auf die Front im Süden und Osten, nehmen sich die Eroberung des Donbass, ein Vorrücken an der Schwarzmeerküste und die Sicherung der Verbindung zur Krim vor. Dann kommt eine neue Etappe, wie die USA die Ukraine für diese Front ausrüsten. Welche praktischen Konsequenzen aus diesem *weiteren Kriegsverlauf* haben die beteiligten Kriegsparteien gezogen, wie haben sie sich neu aufgestellt, was haben sie an Zwecken proklamiert, an Beschlüssen gefasst und ins Werk gesetzt?

330 — *Statt dem Regimewechsel ist jetzt Sicherung der Ostprovinzen auf der Tagesordnung. Die Truppen, die Richtung Kiew vorgerückt waren, wurden in die Ostprovinzen und Richtung Krim verlegt, um dort die Gebiete militärisch dagegen zu sichern, dass sie ein Aufrüstungsgebiet der NATO werden.*

Zu Beginn des Krieges war nicht klar, ob Russland die Ukraine überrennt oder ob Russland zurückgedrängt werden kann. Entsprechend wurde erstens in Sachen militärischer Unterstützung agiert und zweitens wurden aber auch diplomatische Bemühungen mit dem Ziel unternommen, diese russische Invasion zu stoppen. Auf den Übergang Russlands, sich die Volksrepubliken, den Zugang zum schwarzen Meer und die Versorgung der Krim zu sichern, folgte der Übergang des Westens: Dieser Krieg gegen Russland soll lange andauern und dadurch Russland entscheidend geschwächt werden. Seit Monaten wird um jeden Quadratkilometer unter entsprechenden Verlusten von Leben und Material gekämpft, also darum, wo die Front verläuft und wie viele Verluste man der Gegenseite bereiten kann. Den Zeitungen ist zu entnehmen, welche Fortschritte in Sachen Ruinierung von Land und Leuten auf beiden Seiten erzielt werden.

— *Der Versuch Russlands, sich den Osten der Ukraine und den Krim-Zugang zu sichern, wird vom Westen nicht akzeptiert, sondern als unrechtmäßige Beanspruchung eines ukrainischen Staatsgebietes bekämpft und deswegen eine weitere Aufrüstung der Ukraine zur Wiedereroberung dieser Ostgebiete veranlasst.*

Der Westen hat sein polit-strategisches Kriegsziel angesichts Russlands neuer Kriegsstrategie, die östlichen Provinzen der Ukraine für sich zu sichern, modifiziert: Russland darf den Krieg nicht gewinnen, die territoriale Integrität der Ukraine muss wieder hergestellt werden. Dafür wird die Ukraine entsprechend aufgerüstet.

Die zwei Phasen dieses Kriegsverlaufs müssen unterschieden werden: Der Russische Vormarsch zur Sicherung des Donbass und der Landbrücke zur Krim markiert eine Änderung der Kriegsstrategie der Russen. Und dieses Kriegsziel zeitigte zunächst Erfolge. Von westlicher Seite wurden im Zuge dieser Kriegserfolge die eigene politische Zwecksetzung des Krieges modifiziert: Die territoriale Integrität der Ukraine muss wiederhergestellt werden, Russland muss nicht nur aus den neu eroberten Gebieten zurückgedrängt werden, sondern zur Rückgabe der Krim und der Volksrepubliken gezwungen werden. Und dafür wird die Ukraine entsprechend auf- und ausgerüstet. Und wenn Stoltenberg schon darauf hingewiesen hat, der Krieg kann lange dauern, eventuell Monate oder Jahre, dann gibt das den westlichen Zweck wieder, die Ukraine einen Abnutzungskrieg führen zu lassen, der von der russischen Militärmacht möglichst viel kaputt macht. Das ist die Fortsetzung des vorhin angesprochenen Zynismus. Dem russischen Versuch, den Donbass zu erobern und dem permanenten Artilleriebeschuss, den die Russen an ziemlich langen Frontabschnitten durchaus zustande bringen, hat sich das ukrainische Militär entgegengeworfen und Kriegs- und Menschenmaterial in großem Umfang verschlissen. Dafür und in dem dafür nötigen Maß wurde die Ukraine erst einmal mit Waffen versorgt. Mit den Erfolgen der Ukraine beim Standhalten wurden weitere Eskalationsschritte unternommen, mit dem Übergang zu weiterreichenden Waffen, mit denen die Ukraine eine Gegenoffensive durchführen konnte, über die sich hier die Zeitungen mit Erfolgsmeldungen überschlugen.

Was die Ukraine in ihrem Krieg gegen Russland vermag, ist das Ergebnis der westlichen – und vor allem amerikanischen – Ausrüstung. Die Ukraine bekommt die Mittel, um sich gegen den russischen Vormarsch zu behaupten, und die nächste Eskalation des Westens ist die Ausstattung der Ukraine mit Mitteln, um eine Gegenoffensive anzuzetteln. Cherson, von den Russen früh erobert, wird permanent angegriffen. Die Russen werden genötigt, diese Front zu verstärken. Dann macht die Ukraine ihren eigentlichen Angriff aber im Nordosten, wo Russland gerade seine Mannschaften ausgedünnt hat, ausgerüstet mit entsprechend modernem westlichem Gerät und ist damit an beiden Fronten in der Lage, die Russen in ihren Aufmarschgebieten und zum Teil bis auf die Krim zu treffen. Diese Eskalation der westlichen Waffenlieferungen und die erfolgreiche Gegenoffensive der Ukraine führen zu einem endgültigen Scheitern der russischen Spezialoperation. Das ist die zweite Niederlage und damit ist ihnen auch das neue Kriegsziel ziemlich zerstört. Angesichts dieser Lage entscheidet Russland sich zur Teilmobilmachung und zu einem Referendum zur Annexion der Gebiete.

— *Wofür stehen diese Schilderungen der verschiedenen Kriegsverläufe und der Niederlagen Russlands? Dem Westen kam es darauf an, die russische Macht darüber zu schädigen, dass man den Krieg in die Länge zieht und einen regelrechten Abnutzungskrieg führt. Der herbeigeführte Verschleiß für Russland betrifft aber die ukrainischen Soldaten und den Zustand des Landes, die USA kostet es nur die gelieferten Waffen, das ist das zynische daran. Aber was hat die Schilderung des Frontverlaufs für einen politischen Gehalt? Wenn zwei Staaten Krieg führen, ist es doch normal, dass eine Seite Gebietsgewinne erzielt und die andere versucht, diese Gebietsverluste wieder zurückzuholen. Das trifft doch nicht die spezielle Situation dieses Krieges.*

400 — Herausgestellt werden sollte, dass die NATO permanent mit Waffenlieferungen diesen Krieg eskaliert hat und dass dadurch überhaupt die Ukraine in die Lage versetzt wurde, sich wie geschildert zu behaupten. Diese permanente Gratwanderung der USA und der NATO haben dafür gesorgt, dass das Kriegsziel „Russland darf nicht gewinnen“, jetzt eventuell sogar in das Kriegsziel „Russland muss den Krieg verlieren“ umgewandelt
405 wird. Die Schilderung des Kriegsverlaufs macht klar, dass der Krieg durch die USA mittels permanenter Eskalation der Waffenlieferungen plus der perfekten Aufklärung usw. geprägt ist.

Es geht nicht darum, welche Siege an welcher Stelle im militärischen Hin und Her erzielt werden. Das wäre in der Tat langweilig. Es geht darum, welche polit-strategischen Konsequenzen die Kriegsparteien aus dem militärischen Siegen bzw. Niederlagen ziehen, was sie auf der Grundlage neu gegeneinander ins Feld führen und welcher Gegensatz auf welcher Stufe da ausgetragen wird.

Dabei wird einerseits Krieg in der Ukraine geführt, aber andererseits ist es eine Auseinandersetzung zwischen Russland und den USA, also der NATO. Und an jedem Punkt, an dem sich eine entscheidende Situation im Kriegsverlauf ergibt, stellen die handelnden Parteien sich die Frage, wie sie damit umgehen, was das in Bezug auf die weitere Kriegsgestaltung in der Ukraine heißt und für das Verhältnis der Parteien, die eigentlich gegeneinanderstehen. Dass da eine Eskalation stattfindet, ist schon gesagt worden, aber worin besteht die genau? Wenn Russland Referenden durchführen lässt und auf Grundlage dessen eine Annexion beschließt, ist das nicht einfach nur eine Farce, ein Schein und kann nicht akzeptiert werden – wie es hierzulande genommen wird –, sondern das ist von Russland aus auch eine Neudefinition der Lage in der Ukraine und damit eine Botschaft an die NATO: „Ab sofort gilt, wenn ihr diese vier Regionen angreift, greift ihr Russland an.“ Solche Übergänge sind zu klären, auch der, dass inzwischen die gesamte Ukraine Schlachtfeld ist, also nicht nur an der Front gekämpft wird.

— Dass Russland die Ostprovinzen für sich beansprucht, ist zum Beispiel so etwas wie eine neue rote Linie Russlands gegen die Eskalation, die die NATO permanent mit ihren laufend verstärkten Waffenlieferungen ins Werk setzt. Und von der NATO, von den USA aus, wird mit diesen Eskalationen immer neu ausgetestet, was sich Russland gefallen lässt oder wann es beschließt, dass nun ein Kriegseintritt der NATO vorliegt.

430 — Genau die polit-strategischen Zwecke, die aus dem militärstrategischen Kriegsverlauf ersichtlich werden sollen, blieben für mich ab dem „Übergang zum größten Landkrieg der neueren Zeit“ (S. 17) schwammig. Das müsste nochmal genauer geklärt werden.

Jour fixe vom 21.11.2022, Fortsetzung vom 7.11.22